

verbunden sein kann. Wenn wir nun z.B. durch Jahre hindurch beim Einschlafen von unserem Bett aus eine Bedrohungssituation optisch suggeriert bekommen — was durchaus unbewußt registriert werden kann — ist leicht vorstellbar, daß derartiges über den psychophysischen Konnex sich negativ auf unsere Gesundheit auswirken kann. Wenn nun ein „Medium“ besonders feinfühlig — und ebenfalls unbewußt — derartiges sofort „spürt“ (und als „Erdstrahlenwirkung“ interpretiert), kann ein Wechsel der Schlaf-

stelle sicherlich günstig sein. Allerdings ist in der Mehrzahl der Fälle wohl mit der Aktivität von Scharlatanen zu rechnen, und etwaige Wirkung ein Placeboeffekt.

Wie beim vorigen einschlägigen Artikel, soll auch hier keinesfalls behauptet werden, daß es unbekannte physikalische Phänomene nicht gibt, oder daß mit ethologischer Erklärung „der“ Beweis gelungen sei. Vielmehr ist eine Interpretationsmöglichkeit bestimmter Effekte angeboten, die in bestimmten Fällen zutreffen mag. G.P.

Schichtenontologie und Erkenntnis

Wie Nicolai Hartmann in „Der Aufbau der Realen Welt“ ausführlich darlegt, ist die Wirklichkeit schichtenmäßig gegliedert — wobei Haupt- und Zwischenbereiche festzustellen sind — und diese Schichten haben eine funktionelle Beziehung zueinander, wie sich mittels seiner Kategorialanalyse untersuchen läßt. Als Hauptbereiche nennt Hartmann die Schichte des Anorganischen, des Biologischen, des Psychischen und des Geistigen. Diese Einteilung der Seinsbereiche ist schon bei Aristoteles grundgelegt, und bei Hartmann genau analysiert. Auffassungsunterschiede gibt es über die Trennung von Geist und Psyche, aber das ist schon eine alte Diskussion, die bis in die Scholastik zurückreicht.

Wesentlich ist die tragende Funktion der basalen Schichten gegenüber den jeweils („auf ruhenden“) höheren: Ohne Materie gibt es kein Leben, ohne Leben keine Psyche und ohne Psyche keinen Geist. Entscheidend ist das Auftreten neuer Gesetzmäßigkeiten und Ereignisse in den höheren Schichten. So gibt es die Vererbungsgesetze Mendels bei den Lebewesen, denn die Voraussetzung dafür ist die Existenz von Chromosomen. Unter

Atomen oder anorganischen Verbindungen ist es offensichtlich sinnlos, nach Vererbungsgesetzen zu suchen. Sie spielen auch keine Rolle in der astronomischen Forschung oder bei der Analyse der Vokalismen bei Rilke.

Ungemein wichtig aber ist die Kenntnis dieser Gesetze für das Verständnis der Phänomene der Populationsgenetik oder für die Praxis der Landwirtschaft. Um den Vorgang der Vererbung zu verstehen, ist es völlig überflüssig, auf die Erklärung chemischer Prozesse durch die Physik der Atomhüllen zu warten, was bekanntlich auch heute noch ein recht schwieriges und unerwartet kompliziertes Unterfangen ist.

Was diese Realitätsstruktur für die menschliche Erkenntnisfähigkeit bedeutet ist offensichtlich: Es ist keinesfalls notwendig, um bestimmte reale Dinge bzw. Funktionen zu verstehen, „bis zu Adam und Eva“ zurückzugehen. Es ist ausreichend, diese Gegenstände in ihrer Gesetzmäßigkeit im entsprechenden Schichtenbereich zu analysieren. Sonst wäre Kenntnis überhaupt unmöglich. Ist doch z.B. der basale Bereich zwischen dem Plankschen Wirkungsquantum und den

Leptonen noch völlig unbekannt und nur spekulativ greifbar (Superstringtheorie z.B.).

Andererseits wird „Reduktionismus“ unmöglich: Biologische Phänomene sind eben atomphysikalisch nicht erfassbar, weil auf dieser Funktionsebene gar nicht präsent.

Wichtig ist dieses Verständnis von Wirklichkeit auch im Hinblick auf unser Verständnis von Masse, korpuskularer Materie. Daß kompakte, passive Substanz die Basis aller realen Dinge sei, ist eine Verallgemeinerung aus unserer alltäglichen Anschauung und wird von Aristoteles bis zum Ende des 19. Jhdts. fortgeführt. Seit Newton und seit der Bekanntschaft mit elektromagnetischen Erscheinungen zerfiel die Realität in „Kraft und Stoff“ (Büchner) und erst seit der berühmten Formel Einsteins wurden diese beiden Begriffe wieder zu einer Einheit, und wir erkannten, daß die Kompaktheit und Passivität der Materie nur im makroskopischen Bereich besteht, im atomaren und subatomaren Bereich Energie potentiell Funktionen bestreiten kann, die dann makroskopisch feste Gegenstände hervorbringt.

Daß also Substanz, im allgemeinen Erlebnisbereich, nur schichtenspezifisch zu verstehen ist, wurde bei Whitehead weitgehend Grundlage seiner Ontologie. Im allgemeinen Bewußtsein ist diese Tatsache aber noch nicht so gut verankert. Andererseits bedeutet dieses Verhältnis aber eben auch nicht, daß „Materie“ „nur Energie“ ist (Reduktionismus), sondern Materie, im klassischen Verständnis, ist sehr wohl eine reale Qualität mit eigenen, besonderen Gesetzmäßigkeiten: So hat Materie ihre besonderen Beziehungen zur Räumlichkeit („hart im Raume stoßen sich die Dinge“), nämlich regionale Ausschließlichkeit: In dem Raumbereich, in dem etwa eine Eisenstange liegt, kann nicht gleichzeitig ein Stück Holz sein, während verschiedenartige Felder (elektrische, magnetische, Gravitation) sehr wohl im gleichen Raumbereich präsent sein können. Es ist eben diese besondere Konfiguration energetischer Prozesse, die eine eigene Seinschicht erzeugt, in der nun eben ganz neue Zustände, Gesetzmäßigkeiten herrschen und völlig eigene Objekte bestehen, wie z. B. Elemente des periodischen Systems. Das ist durchaus etwas anderes als Energie an sich.

EINLADUNG

**zur Generalversammlung der Arbeitsgemeinschaft
Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen
(AGEMUS)**

am Dienstag, 15. März 1994, 17,30

in der 3. Zoologischen Abteilung,

Naturhistorisches Museum, 1010 Wien, Burggring 7.

Programm: Bericht über das Jahr 1993
Bericht des Finanzreferenten
Bericht des Rechnungsprüfers
Antrag auf Entlastung
Neuwahl in den Vorstand
Vorhaben 1994

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 19##

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schichtenontologie und Erkenntnis 10-11](#)